

DIE KRIEGSEREIGNISSE IM JAHR 1945 IN TIMELKAM

Auch die Gemeinde Timelkam und ihre Bewohner blieben von den Kriegsergebnissen des zweiten Weltkrieges nicht verschont. Viele Männer unserer Gemeinde mussten zur Deutschen Wehrmacht einrücken. Viele junge Frauen mussten ihren Kriegsdienst als Krankenschwestern, im Nachrichtendienst oder bei der Fliegerabwehr versehen. Die älteren Mitbürger und die Jugend die nicht zur Wehrmacht eingezogen wurden weil sie noch zu jung oder schon zu alt waren, wurden aber im sogenannten „Volkssturm“ zusammengezogen und im Heimatbereich zu den verschiedensten Aufgaben herangezogen.

Unser Gefallenen und Vermissten.

Im 2. Weltkrieg sind 50 Soldaten aus Timelkam gefallen und 60 Timelkamer Soldaten gelten als vermisst. Wie viele Timelkamer Frauen dem Dienst in der Wehrmacht zum Opfer gefallen sind ist in der Chronik leider nicht vermerkt.

Der Einmarsch der Amerikanischen Truppen.

Der 4. Mai des Jahres 1945 war ein sonniger Tag. Schon am Vorabend des 4. Mai und in den Vormittagsstunden des 4. Mai waren im Bereich der Ortschaft Straß erhöhte Aktivitäten von militärischen Einheiten der deutschen Wehrmacht zu bemerken. Dieser Bereich, wo die Vöckla und die Ager bis auf etwa 300 Meter zusammenkommen, hatte sich für Einheiten der Wehrmacht geländemäßig als eine günstige Stelle angeboten, um eine militärische Abwehrstellung aufzubauen. Am zeitigen Vormittag wurde entlang der Bahntrasse der Kammerbahn mit dem Ausgraben von Abwehrstellungen begonnen. Die Timelkamer haben unter der Führung des NS-Bürgermeisters Dr. Grabherr vergeblich versucht eine ungarische SS-Einheit von ihrem Vorhaben abzubringen, in Timelkam gegen den Einmarsch der Amerikaner Widerstand zu leisten. Dr. Grabherr hat der ungarischen SS-Einheit sogar Treibstoff für ihre Fahrzeuge angeboten damit sie weiterziehen könnten. Diese Bemühungen hätten aber beinahe mit der Erschießung des Bürgermeisters geendet. Bürgermeister Grabherr hat darauf hin auf dem höchsten Punkt des Marktturmes eine weiße Fahne hießen lassen. Auch viele anderer Bewohner unserer Gemeinde haben ihre Häuser mit weißen oder mit schon vorbereiteten rot-weiß-roten Fahnen beflaggt.

Die Familie Auracher waren als Bewohner des in unmittelbarer Nähe der Bahnhofstabelle Oberthalheim stehenden Hauses Straß Nr. 9, von diesen Aktivitäten unmittelbar betroffen. Die Kleinlandwirtschaft stand zu dieser Zeit als einziges Haus inmitten der Felder und die Familie Auracher war sich bewusst, dass ihr Haus in die zu erwartenden Kampfhandlungen unweigerlich miteinbezogen würde. Sie haben deshalb auch entsprechende Vorbereitungen getroffen. Die Kellerfenster wurden an den Außenmauern mit Sandsäcken abgedichtet und wichtige Sachen und Vorräte in den Keller des Hauses gebracht.

Es war kurz nach 12.00 Uhr, als sich 20 bis 25 Mann einer ungarischen SS-Einheit aus Richtung Pichlwang kommend, über die Gleisanlagen der Kammerbahn dem Haus genähert haben. Dies wurde von der Familie Auracher rechtzeitig bemerkt und sie haben die Hauseingänge verriegelt, die Fenster verschlossen und an den Fenstern die Verdunklungsrollen herabgezogen.

Die Familie Auracher, bestehend aus den alten Eltern des Herrn Auracher, aus dem Ehepaar Auracher und zwei Kindern im Alter von vier und sechs Jahren, hatten sich in den Keller begeben. Sie hörten wie die Soldaten versuchten die Haustüren einzuschlagen. Als dies nicht gelang wurden Fensterscheiben zertrümmert; hier scheiterte aber ein Eindringen in das Haus an den Fenstergittern. Herr Auracher hat etwas später den Keller wieder verlassen und konnte, sorgfältig verborgen hinter einer Dachbodenluke die weiteren Vorgänge beobachten. Die SS-Soldaten hatten sich rund um das Haus eingenistet und mit ihren Maschinengewehren Stellung bezogen. Er hat gesehen, wie ein Soldat den ganz in der Nähe des Hauses stehenden Hochspannungsmast der 110 KV-Stromleitung bestiegen hat. Von diesem Platz aus konnte er offensichtlich den Bereich des ca. zwei Kilometer Luftlinie entfernten Koberges gut einsehen. Dieser Soldat hat seine Beobachtungen laufend an die anderen Soldaten weitergegeben. Die Verständigung und die von den Offizieren erteilten Befehle erfolgten in deutscher Sprache.

Da es damals zwischen dem Haus Auracher und dem Koberg keinerlei Verbauung gegeben hat, konnte Herr Auracher auf seinem Beobachtungsposten die Situation gut überblicken. Er hat gesehen wie eine amerikanische Militärkolonne den Koberg passierte. Gleichzeitig hat sich auf dieser Straße aber auch eine Kolonne von Flüchtlingen in Richtung Westen bewegt. Die Amerikaner haben mit ihren an der Spitze der Kolonne fahrenden Panzern diesen Flüchtlingszug einfach über die Böschung gedrängt. Es herrschte ein großes Durcheinander, Pferde irrten umher und die Flüchtlinge und dazwischen auch deutsche Soldaten flüchteten in die angrenzenden Wälder. Die Amerikaner haben den Flüchtenden nachgeschossen und dabei eine unbekannte Frau getötet. Ihre Leiche wurde am nächsten Tag zum Friedhof nach Oberthalheim gebracht.

Die amerikanischen Einheiten haben sich am Fuße des Koberges in Richtung der Ortschaften Ader und Leidern aufgefächert und sind in breiter Front über die Wiesen und Felder gegen den Markt Timelkam vorgerückt und haben in den Timelkamer Ortschaften und im Markt eine Reihe von Häusern besetzt. Natürlich haben sich zu dieser Zeit in Timelkam auch viele Flüchtlinge befunden. Im Bereich des Marktes waren auch Einheiten der deutschen Wehrmacht stationiert. Diese haben aber gegen den Einmarsch der Amerikaner keinen Widerstand geleistet. Die deutschen Soldaten haben sich ergeben, sie wurden entwaffnet und gefangen genommen.

Die Spitze der amerikanischen Einheit ist durch den Markt weiter auf die Ortschaft Straß vorgerückt, wo sie auf den Widerstand von deutschen und ungarischen Militäreinheiten gestoßen ist. Auf diese Gegenwehr haben die Amerikaner entsprechend reagiert und in der Folge in ganz Timelkam auf alles geschossen was ihnen verdächtig vorgekommen ist.

Dabei kam es in Timelkam zu mehreren Vorfällen. Der Landwirt Karl Stadlbauer aus Heitzing ist mit einem Pferdefuhrwerk nach Timelkam zur Metzgerei Gugg gefahren um dort etwas abzuholen. Bei dieser Fahrt hatte er auch vier Buben im Alter von fünf bis neun Jahren mitgenommen. Darunter befanden sich sein Neffe Franz Hochhauser und der Nachbarsohn Sepp Eckl. Trotz einer Warnung in Kalchofen ist der Landwirt in den Ort gefahren, konnte von dort aber wegen der Kampfhandlungen nicht mehr zurück.

Er versuchte daher in Richtung der Ortschaft Gallaberg zu fahren und ist dabei unter amerikanischen Beschuss geraten. Sepp Eckl hat dabei einen Steckschuss in der linken Hüfte erlitten. Beim sogenannten „Schmiedmaier- Hüttl“ wurde Franz Hochhauser von einem Schuss in den Kopf getroffen und auch ein Pferd erschossen. Trotzdem gelang es Karl Stadlbauer noch weiter bis Gallaberg zu fahren. Im landwirtschaftlichen Anwesen der Familie Köttl wurde von einem amerikanischen Armeearzt, Franz Hochhauser und Sepp Eckl erste Hilfe geleistet. Franz Hochhauser war aber leider nicht mehr zu retten und ist an seiner schweren Verletzung verstorben.

Vier deutsche Luftwaffensoldaten wollten von Ungenach kommend mit ihrem Fahrzeug nach Vöcklabruck fahren. In der Ortschaft Kalchofen merkten sie, dass sie auf der Hauptstrasse wegen den sich dort befindenden Amerikanern nicht mehr durchkommen konnten. Es wurde ihnen daher der vom Gasthaus Heikerdinger ausgehende Fahrweg über die Ortschaft Eiding gezeigt, welchen die vier Soldaten auch in Anspruch genommen haben. Was dabei nicht beachtet wurde war die Tatsache, dass dieser Weg von der Hauptstrasse jenseits der Vöckla eingesehen werden konnte. Tatsächlich wurden sie von dort aus von einem amerikanischen Panzer beschossen, mit den verherrenden Folgen, dass drei von den Soldaten tödlich verwundet wurden und das Fahrzeug vollständig ausgebrannt ist. Der vierte Soldat konnte sich in einen Wald retten. Bei diesem Beschuss haben Panzergranaten sogar in der Ortschaft Altwartenburg eingeschlagen.

Beim Haus der Familie Dichtl, Timelkam Nr. 90, heute Haus Linzerstraße Nr.60, dem Haus des ehemaligen Bürgermeisters der Marktgemeinde Timelkam, kam es zwischen 13.30 und 14.00 Uhr zu den ersten direkten Kampfhandlungen zwischen den ungarischen und den amerikanischen Truppen. Ein amerikanischer Panzer hatte die Unzäunung des Hauses Dichtl durchbrochen. Etwa fünf bis sechs Ungarn, die vergeblich versucht hatten in das Haus Dichtl einzudringen, wurden von den vordringenden Amerikanern nach einem kurzen Feuergefecht überwältigt, entwaffnet und gefangen genommen. Unter den gefangenen Ungarn war ein Oberst welcher perfekt deutsch gesprochen hat. Herr Dichtl machte dem gefangenen Offizier schwere Vorwürfe wegen des aussichtslosen Widerstandes, mit dem die Soldaten und auch die Bevölkerung sinnlos einer großen Gefahr und auch dem Tod ausgesetzt wurden. Worauf der Oberst erwidert hat: „Ich habe den Befehl Widerstand bis zum letzten Mann zu leisten und diesen Befehl habe ich ausgeführt“.

Auch in das Haus des Landwirtes „Edlbauer“, Straß Nr. 6, es ist dies das landwirtschaftliche Anwesen der Familie Lerchner, wollten die ungarischen SS Soldaten eindringen, was diesen aber ebenfalls nicht gelungen ist. Einige Ungarn haben sich aber im Stadel des Anwesens verschanzt und dort eine Angriffsstellung mit Maschinengewehren aufgebaut. In der Ortschaft Eiding hat sich im sogenannten „Köttl-Holz“, an diesem Tag auch eine Einheit der deutschen Wehrmacht aufgehalten. Diese Einheit hat um die Mittagszeit in der Ortschaft Straß die Böschung zur Vöckla besetzt und dort ebenfalls eine Verteidigungsstellung aufgebaut. Aus diesen beiden Stellungen wurden die amerikanischen Truppen unter Beschuss genommen.

Die Amerikaner haben darauf hin das Haus Dichtl besetzt und am ostseitigen Dachbodenfenster und am Balkon Maschinengewehre in Stellung gebracht. Der Kampf wurde von den deutschen und ungarischen Truppen überwiegend mit Maschinengewehren und mit Panzerfäusten geführt. Die amerikanischen Truppen haben ihre Panzerkanonen und ebenfalls Maschinengewehre zum Einsatz gebracht. Bei diesem Kampf wurden die Häuser der Familien Dichtl und Edlbauer schwer beschädigt.

So gegen 14.00 Uhr fielen auch beim Haus der Familie Auracher die ersten Schüsse. Die ungarische SS Einheit vor dem Haus hatte das Feuer eröffnet. Der Gefechtslärm beim Haus Auracher hat sich immer mehr verstärkt. Der Geschützlärm der Panzer kam näher und näher, die Lage wurde von Minute zu Minute bedrohlicher. Herr Auracher hat sich deshalb wieder den Keller begeben und das war auch höchste Zeit. Die Ungarn haben, da sie jetzt die amerikanischen Panzer in ihrer Reichweite hatten Panzerfäuste eingesetzt, mit denen sie offensichtlich bestens ausgerüstet waren und einen ca. zehn Meter vor dem Haus stehenden Panzer und kurz darauf einen Panzerspähwagen in Brand geschossen. Beide Fahrzeuge sind vollständig ausgebrannt. Unmittelbar darauf, es war kurz vor 15.00 Uhr, haben die amerikanischen Panzer aus offensichtlich kurzer Entfernung das Haus der Familie Auracher in Schutt und Asche geschossen. Für die sechs Menschen im Keller des Hauses Auracher gab es vorläufig kein Entrinnen. Sie konnten nur beten, dass die Kellerdecke den Trümmern des zerschossenen Hauses standhielt. Das Ausharren im Keller wurde für die Familie Auracher immer qualvoller da sich die Luft im Keller immer mehr mit Staub gefüllt hat. Die brennbaren Teile des Hauses hatten offenbar auch Feuer gefangen, denn der Keller füllte sich nach und nach auch mit Rauch. Die Situation wurde für die Menschen im Keller immer unerträglicher.

Gegen 16 Uhr kreisten zwei Tiefflieger über das Kampfgebiet. Die Familie Auracher und auch die Familie Dichtl haben gehört, wie über Lautsprecher Durchsagen in deutscher Sprache bekannt gegeben wurden: „Ergebt euch, stellt das Schießen ein, sonst werden wir schonungslos die Luftwaffe einsetzen“. Diese Durchsagen wurden mehrmals wiederholt. Bei diesen Durchsagen wurde dann ein Ultimatum für die Feuereinstellung bis 16.30 Uhr gestellt, ansonsten würde der ganze Ort bombardiert werden. Tatsächlich ist daraufhin eine Feuerpause eingetreten. Diese Feuerpause hat die Familie Auracher genutzt um den Keller zu verlassen. Sie liefen, Vater und Mutter je ein Kind auf dem Arm, zur nahe gelegenen Böschung der Kammer-Bahn, die alten Eltern unter Aufbietung aller ihrer Kräfte hinterher. Sie waren aber noch nicht bei den Geleisen der Bahn angelangt, als die ungarische SS neuerdings das Feuer eröffnete. Mit Mühe erreichten sie die Böschung der Bahn und suchten dort Schutz. Während einer neuerlichen Feuerpause, die aber auch nur kurz andauerte, liefen die beiden Eltern mit den Kindern weiter zur Böschung der Ager. Die Großeltern konnten nicht mehr weiter, sie blieben im Schutze der Bahnböschung liegen und haben dort die ganze Nacht verbracht. Es war eine glückliche Fügung, dass die Familie Auracher diese schrecklichen Ereignisse unbeschadet überstanden hat.

Kurz nach 16 Uhr wurde von den Amerikanern das Haus des Edlbauern eingenommen. Die sich noch im Stadel befindenden Ungarn wurden entwaffnet und gefangen genommen. Von den Amerikanern wurde der ganze Hof durchsucht und anschließend über Lautsprecher der Befehl zur Räumung des Hauses gegeben. Das Widerstandsnest sollte niedergebrannt werden.

Das Haus der Familie Dichtl wurde während dieser Zeit von den Amerikanern nach Waffen durchsucht. Die Familie Dichtl hat dabei versucht mit den Amerikanern Kontakt aufzunehmen. Die Tochter Martha suchte ihr Schulenglisch zusammen um sich einigermaßen verständlich zu machen. Sie hatten dabei insofern Glück, dass Herr Dichtl auf einen Italo-Amerikaner gestoßen ist, mit dem er sich sehr gut auf italienisch verständigen konnte. In dieser Zeit hörten sie den Lautsprecher-Aufruf mit dem Befehl das Haus des Edelbauern nieder zu brennen. Laut dem Bericht seiner Tochter Margarethe hat Herr Dichtl verzweifelt versucht, gemeinsam mit dem Italo-Amerikaner auf die amerikanische Führung einzuwirken um dies zu verhindern, was ihm schließlich auch gelungen ist.

Allmählich hatten die Amerikaner die Verteidiger bis über die Kammerbahn zurückgedrängt und die Kampfhandlungen verlagerten sich in Richtung Oberthalheim und Vöcklabruck. Als nach 16.00 Uhr der Gefechtslärm für kurze Zeit abgeflaut war, haben sich die ersten Verwundeten in das Haus der Familie Dichtl geschleppt. Es waren dies 17 Personen, lauter Zivilisten, überwiegend Flüchtlinge die zum Teil getragen werden mussten. Darunter befand sich auch Maria Schallmeiner, eine Timelkamerin, die auf dem Heimweg von ihrer Arbeitsstätte bei den Eternitwerken Vöcklabruck von den Kampfhandlungen überrascht worden ist. Die Verwundeten wurden von den Hausbewohnern notdürftig medizinisch versorgt und gelabt.

In diese Kämpfe wurden auch die Häuser der Ortschaft Straß östlich der Kammerbahn mit einbezogen. So um 15.30 Uhr wurde das Anwesen der Familie Zitzler, Straß Nr. 3, in Brand geschossen. Auch das Gasthaus der Familie Dürnecker, Straß Nr. 7, das zwischen diesen beiden Anwesen liegende Haus der Familie Grabner, Straß Nr. 1 und das Haus Watzinger, Straß Nr. 2, wurden bei den Kämpfen in Mitleidenschaft gezogen. Im Stall des Hauses Grabner hat eine Granate eingeschlagen und dabei eine Kuh getötet. In Oberthalheim wurde das Haus der Familie Mittermayr, Oberthalheim Nr. 24, von Panzergranaten getroffen und schwer beschädigt. Die Bewohner des Hauses, die im Keller Schutz gesucht hatten, flüchteten nach dieser Beschießung in einen am nahen Bahnkörper vorbereiteten Erd bunker. Obwohl sie bei ihrer Flucht von Tieffliegern beschossen wurden, konnten sich alle retten. Nur die 58-jährige Flüchtlingsfrau Ida Kauer, die wegen ihrer Behinderung den Flüchtenden nicht folgen konnte, wurde später tot im Haus aufgefunden. Auch das Haus der Familie Zopf, Straß Nr. 13, wurde bei den Kämpfen beschossen und beschädigt.

Durch diese Kriegseignisse sind bei den Kämpfen an diesem Tag auch in der Ortschaft Mayrhof das Haus der Familie Fellingner, Mayrhof Nr. 1, in der Ortschaft Kirchberg das Haus der Familie Köttl, heute Schirl, und das damals zwischen der Ortschaft Straß und Vöcklabruck einsam an der Bundestrasse stehende Haus Wageneder, heute Fa. Urrich, abgebrannt.

Im Laufe des Tages wurden in Leidern und im Bereich der heutigen OKA-Siedlung, von den Amerikanern Geschützstellungen errichtet. Die Amerikaner waren offensichtlich der Ansicht, dass auch die Stadt Vöcklabruck militärisch verteidigt wird. Um 18.00 und um 19.00 Uhr wurden zwei Schießbefehle erteilt. Die beiden Geschütz Batterien unternahmen, gestützt auf Beobachtungen aus der Luft, „a checkpoint registration“, also ein Einschießen auf einen Kontrollpunkt. 15 bis 18 Granaten haben dabei am westlichen Ortsrand von Attnang am heutigen „Oberfeld“, auf der Böschung in Oberstraß und im Bereich des heutigen Betriebsgeländes der Firma HASAG eingeschlagen.

Bei ihren Einmarsch hatten sich die Amerikaner nicht nur als Befreier, sondern auch als Sieger gezeigt. Wie die Bewohner von in Timelkam besetzten Häusern berichtet haben, wurden beim Einmarsch die Menschen von den Amerikanern in erster Linie von ihren Uhren und von ihrem Schmuck befreit. Die Amerikaner waren andererseits aber wieder sehr tolerant und hilfsbereit. In verschiedenen Berichten kommt dies auch zum Ausdruck. Auf der großen Wiese hinter dem Haus der Familie Steinemann, heute Linzerstraße Nr. 12, sollte Ende Mai ein Lager für gefangene deutsche Soldaten aufgebaut werden. Das Gras auf der Wiese ist schon sehr hoch gestanden und die Familie Steinemann hat befürchtet, dass durch das Lager das ganze Heu verloren geht. Auf Bitten der Frau Steinemann wurde von den Amerikanern die Erlaubnis erteilt vorher die Wiese zu mähen.

Die Besetzung der Stadt Vöcklabruck

Die in der Stadt Vöcklabruck verantwortlichen Kräfte der NSDAP wollten, gemeinsam mit einer bereits gegründeten Widerstandsbewegung unter dem Gerichtsvorsteher i. R. Dr. Franz Albert Hofmann, dem späteren Regierungsrat Dr. Karl Grosa, dem Wagenbauer und späteren Bürgermeister Leopold Kukla, und dem Altbürgermeister Anton Lumpi verhindern, dass die Stadt Vöcklabruck in Kampfhandlungen miteinbezogen wird. Sie hatten gemeinsam festgelegt, die Stadt den Amerikanern kampflos zu übergeben. Der NS-Bürgermeister Peterbauer, sein Vorgänger Stadlbauer und der Oberst des Wehrmeldeamtes fuhren daher noch vor Beginn der Kampfhandlungen in Richtung Timelkam, um die ungarische SS zur Aufgabe des sinnlosen Widerstandes zu bewegen. Es war ihnen aber ebenfalls nicht möglich die Ungarn dazu zu bewegen. Sie fuhren daher weiter nach Timelkam um dort den Amerikanern die kampflose Übergabe der Stadt anzubieten. Die Amerikaner, die bereits in erste Kampfhandlungen verwickelt waren haben die drei aber gefangen genommen. Durch Zufall konnte Stadlbauer wieder in Freiheit kommen und im Vöcklabrucker Landratsamt über den Vorfall berichten. Es wurde der Beschluss gefasst, wegen einer kampflosen Übergabe der Stadt mit den Amerikanern unbedingt nochmals Verbindung aufzunehmen. Dr. Grosa und August Rieger-Dellacher erklärten sich bereit diese Aufgabe zu übernehmen. Zu diesem Zweck fuhren sie um etwa 18.00 Uhr mit einem PKW mit weißer Fahne auf die Höhe des Vöcklabrucker „Postberges“. Die Gefechte haben zu diesem Zeitpunkt in Oberthalheim noch andauert. Die beiden mussten ungefähr eine Stunde warten, bis die Kampfhandlungen offensichtlich beendet wurden. Die beiden fuhren nun mit hoher Geschwindigkeit zur Abzweigung Timelkam-Lenzing. Im Gasthaus Dürnecker hatten sie dann die Möglichkeit mit amerikanischen Offizieren zu verhandeln. Die beiden betonten, dass Vöcklabruck eine Lazarettstadt sei die nicht verteidigt werde und sie verbürgten sich dafür, dass in Vöcklabruck kein Widerstand geleistet wird.

Die Amerikaner sind auf diesen Vorschlag eingegangen. Sie verlangten aber, dass die beiden mit ihrem PKW an der Spitze einer amerikanischen Truppe in die Stadt einfahren sollten. So ist eine amerikanische Militär-Kolonnie noch am selben Tag, gegen 20.30 Uhr, durch den oberen Stadtturm auf den Stadtplatz in Vöcklabruck eingefahren. Der Einzug der Amerikaner in die Stadt hat sich in vollkommener Ruhe vollzogen. Es ist dabei kein einziger Schuss gefallen.

Nach dem Einmarsch

Am Abend des 4. Mai ist dann eine weitere amerikanische Einheit in Timelkam eingerückt und hat im Ort Quartier bezogen. Die Bewohner einer ganzen Reihe von Häusern, darunter auch die beiden schon bestehenden Wohnblöcke der OKA-Siedlung, wurden aufgefordert ihre Wohnungen zu verlassen um den Amerikanern Platz zu machen. Die von dieser Räumung betroffenen Familien mussten versuchen bei Nachbarn, bei Verwandten oder in Notquartieren unterzukommen. Auch das Feuerwehrdepot musste geräumt werden. In diesem wurde eine Küche für die Verpflegung der amerikanischen Soldaten eingerichtet. Diese Einquartierung verschiedener amerikanischer Einheiten hat in Timelkam ca. ein Jahr gedauert.

Am nächsten Tag, also dem 5. Mai 1945, haben der Totengräber Zopf, der Messner Kriechbaum, der Gastwirt Dürnecker und der Landwirt Zitzler das Kampffeld abgesucht und die Gefallenen zum Friedhof in Oberthalheim gebracht.

Am 6. Mai 1945 wurden auf dem Friedhof Oberthalheim in einem Massengrab 10 Personen bestattet. Es waren dies die auf Grund der Erkennungsmarken namentlich feststellbaren in Eiding gefallenen drei deutschen Luftwaffensoldaten und zwei deutsche Soldaten einer Luftnachrichtentruppe, zwei unbekannte deutsche Soldaten und ein ungarischer SS-Mann sowie zwei Frauen, nämlich die unbekannte Frau vom Koberg und die Flüchtlingsfrau Ida Kauer vom Haus Oberthalheim 24. Einige Tage später wurden in einem gesonderten Grab zwei weitere ungarische SS-Soldaten beerdigt. Dazu kam der achtjährige Franz Hochhauser der in seinem Heimatort Attnang begraben wurde. Bei den Gefechten in Timelkam sind also insgesamt 13 Personen ums Leben gekommen. In das Grab mit den beiden ungarischen SS-Soldaten sind am 11. August 1945 ein verstorbener deutscher Kriegsgefangener und ein im April verstorbener russischer Kriegsgefangener, welche ursprünglich in Einzelgräbern beerdigt waren, beigelegt worden. Am 11. und 12. Jänner 1968 wurden die 15 Toten aus den beiden Gräbern exhumiert und auf das Bombenopfer-Feld des Ehrenfriedhofs in Wels überführt.

Maximal acht bei den Kämpfen in Timelkam verwundete deutsche und ungarische Soldaten kamen in Reservelazarett nach Vöcklabruck. Die bei den Gefechten verwundeten Zivilpersonen, deren Anzahl nicht mehr genau feststellbar ist, wurden in das Krankenhaus Vöcklabruck gebracht.

Wie viele amerikanische Soldaten bei den Kämpfen in Timelkam gefallen sind oder verwundet wurden, kann ebenfalls nicht mehr genau festgestellt werden. In verschiedenen Berichten werden acht gefallene amerikanische Soldaten angeführt, was auf Grund der Beobachtungen von Augenzeugen auch stimmen dürfte. Die toten Amerikaner sollen in einem nicht mehr bestehenden Stadel in der Ortschaft Ader gesammelt und später auf einem Soldatenfriedhof in Frankreich beerdigt worden sein.

Quellen:

Archiv der Marktgemeinde Timelkam.

Aufzeichnungen der Frau Margarethe Dichtl.

Buch „Die Stadt Vöcklabruck im Jahr 1945“ von Dr. Alois Zellinger.

Augenzeugenberichte, erforscht von Reg. Rat Fritz Prehofer.

Augenzeugenbericht von Ernst Steinwender aus Straß.

Zusammengefasst und ergänzt von Siegfried Offenberger 2005